



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche  
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich  
zu verrichten**

**Barry, Paul de**

**Köln, 1672**

II. Betrachtung. Von den eigenschafften der wahren liebe Gottes.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

**Andere Betrachtung /**  
 Für den Achten Tag der  
 Exercitien.

**Von den Eigenschafften der  
 wahren Lieb Gottes.**

Das Vorgebett / wie gebräuchlich

**E**rstes Præludium. Erinnerung dich dessen  
 was in der H. Schrift von der Königin  
 Esther gemeldet wird / sie seye anfänglich  
 nur ein kleiner Brunn gewesen / welcher sich  
 darnach in einen überaus grossen Fluß von  
 Wasser verändert hat / darauf ein Feuer  
 vnd auß dem Feuer ein Sonn / vnd endlich  
 auß der Sonnen ein grosse Sündflut vnd  
 vberflus des Wassers entstanden ist / wel-  
 ches vom Himmel auff die Erden hinunter  
 her geflossen.

**A**nderes Præludium. Begere von Gott  
 Gnade / damit du alle die Wunder erkennen  
 mögest / welche sich in einer Gottliebenden  
 Seele zugetragen / vnd die fünff jetzt angezei-  
 gte in dir gesunden werden.

Erster



Erster Punct. Ein wenig der Liebe Gottes / ein kleines Köhrlein dieses heiligen Wassers / vnd Brunnens (davon gesagt wird / ein Brunn des Wassers / das da springt ins ewige Leben /) ist besser vnd mehr werth als alle Schatz der Erden / als alle Wollüsten vnd Ergeslichkeiten dieses Lebens / vnd alle Ehr der ganzen Welt. Arm / vnd elendiglich arm ist der jenig / welcher nicht zum wenigsten etwas hat von dieser Liebe Gottes / aber von der warhafften vnd vollkommenen Liebe. Ein wenig davon vnd gut ist gnug den Himmel vnd die Seeligkeit zuerlangen. Meine Seel / hastu etwas wenig vnd gutes davon? Ich fürchte sehr dafür: du kauft es aus den folgenden Eigenschaften abnehmen.

Anderer Punct. Die wahre Lieb Gottes gehet allzeit fort / sie wächst / nimmt zu / vnd breitet sich auf wie ein Fluß. Siehe zu ob es die Heiligen nicht also gemacht haben. Christus Jesus hat ihm eben also gethan / vnd es hat geschienen als wann seine Lieb wüchse vnd grösser würde. Er ist Mensch worden / ein Kind / ein Bettler /



vnderhängig vnd gehorsam : er hat gear-  
beitet/ gepredigt/ gelitten / sich selbst zur  
Speiß geben/ vnd ist gestorben. Zet länger  
er lebte/ te grössere Zeichen seiner Lieb zeigte  
er vns. Dis ist die Würckung einer wahr-  
ren vnd Göttlichen Liebe. Die Lieb der Crea-  
turen (weil sie nicht auffrichtig ist) machet  
es gar auff eine andere Weis. Dan je mehr  
man erkent/ je öfter man mit dem vmb-  
geht was man liebet/ je mehr nimt die Lieb  
ab. Es findet einer nie was er gesucht/ vnd  
sihet das er betrogen sey. Phuy dan der  
Creaturen/ vnd meiner selbst! Ich will mich  
weiter nicht verführen lassen.

Dritter Punct. Die Lieb muß bren-  
nend/ eifrig vnd ganz Fwrig sein./ das ist  
dem Fwrg gleich. Schaw das Fwrg an/  
wie es alles verzehret/ Holz/ Stroh/ Bley/  
Metall / vnd alles was man darein wirfft.  
Die Göttliche Lieb thut eben deßgleichen/  
sie verzehret vnd zernichtiget all vnser  
Vnvollkommenheiten. Auf der Zahl vnd  
menge deiner Mängel kanstu aber messen/  
ob deine Lieb groß sey. Es ist kein Herz so  
rein vnd sauber / als ein Herz / welches  
G D E



**GOTT** inbrünstig liebt / vñnd in allen seinen Wercken eifertig ist. So hab ich dan keine Lieb Gottes / weil ich alles nachlässig vñnd ohne Eiffer verrichte. Ich muß es gesehen / was das vorige vñnd alte angehet: aber hinfuro solls nur Feuer vñnd Flamm sein. Amen.

**Vierter Punct.** Die wahre Lieb erleuchtet / scheint / vñnd glänzet wie die Sonn. Wer die Sonn ansihet / der wird erleuchtet / vñnd von ihrem Liecht erwärmet / vñnd angeerleben Gott von wegen ihrer Schönheit zu loben. Wer einen rechten Vassnen vñnd trewen Liebhaber Gottes anschawet / der wird auß allen seinen Wercken außgerahet: er wird angezündt ihme nachzufolgen / vñnd Gott zu loben / daß er einen solchen Menschen / vñnd so hellsehende Lichter der Welt mit getheilt habe. Kürzlich davon zu sagen: Es ist nichts schöner in der Welt als die Sonn: nichts anmüßigers imgleichen vñnd herrlicher als die Lieb Gottes. Befleisse dich derowegen / damit deine Seel mit dieser Sonn gezieret vñnd bekleidet werde.



Fünffter Punct. Die wahre Lieb Gottes bringt uns ein groß Gewässer vnd Ueberflus des Himelischen Seegens. Dieser Seegen sein die Tugenden / die Begierden zur Vollkommenheit vnd Ehren Gottes. Empfindest du diß alles in dir? Ein herrliches Verlangen darnach. Ein steifser Vorsatz.

Das Colloquium stelle an mit deiner Seelen / vnd halte ihr für die Antrieb so sie hat zur Liebe Gottes / vnd den Nutzen so darauß zugewarten ist. Meine Seel / weil ihm warhafftig also ist / vnd es doch endlich einmal geschehen soll vnd muß / es so laß es balde / wol / vnd von ganzem Herzen gern vnd gutwillig thun. Es muß oder ewiglich zeliue / oder ewiglich gestorben vnd verdorben sein. Hierzwischen ist kein Mittel. O du mein großer vnd gewreuer Gott / meine Seel ist gänglich dahin resolvirt vnd entschlossen. Diesen Nutzen hab ich auß meiner Einsamkeit / vnd geringer Mortification meiner herumstehenden Gedancken / daß ich dich wil vnd begere zu lieben / vnd weiters nichts; daß ich nimmer mein / sonder allzeit dein wünsch



sebe zu sein / vnd die übrige Zeit meines Lebens mit Mundt vnd Herzen offi zu wiederholen: Gelobt sey mein Herr Jesus vnd seine Lieb! Pater noster, Ave MARIA.

Recollektion vber die gehaltene Betrachtung. Besuchung des H. Hochw. Sacraments Examen. Mittagsmahl. Recreation. Zeit zuschreiben. Wan du nicht weißt was du schreiben sollest/so mache dir ein Register der sonderbahren von Gott empfangenen Wohlthaten/damit du ihm dafür alle Tag/wan du dein Gewissen erforschest/danken könnenst. Darnach begib dich zu deiner Geistlichen Lektion.

Eines muß ich dich vorhin ermahnen wan du Geistlich bist / das du nemlich deinen Standt also liebest / das du keinen andern verabrest. Ich dancke dein lieben Gott von wegen meines Berufs / vnd bin herzlich wol damit zufrieden / kan dir das aber mit Wahrheit sagen/ich kenne ihrer nicht wenig/welche außershalb des Klosters einen so vollkommenen Geistlichen Wandel führen/das sie mich vnd meines gleichen Ordens-Leut am Jüngsten Tag verschämen werden



werden. Die Lehr des H. Apostels Paulus  
 hat mir allzeit wol gefallen/daer so offte vnd  
 so treulich warner/ein jeder solle bleiben in  
 dem Beruff darin er beruffen ist. Wiltu  
 aber noch loß vnd ledig / vnnnd hast dir kei-  
 nen gewissen Stand erwöhle/so befehle die  
 Sach zuvorderst deinem G D T vnd  
 Herrn/vnd darnach frage den jensigen vnn-  
 rath dem du dein Gewissen vertrawest/vnd  
 deme solches gänglich offen vnd bekant ist  
 vnd wan du ihm all deine Ursachen vnnnd  
 Anreth mit einer demütigen Gleichgewo-  
 genheit (diese ist in dieser Sach gang vnd  
 gar nochwendig) fürgehalten hast / so setze  
 mit seiner Antwort allerdingz zufrieden. Es  
 müste ja derselbig seine eigne Seeligkeit  
 vnd Gott seinen Schöpffer im wenigsten  
 nicht für Augen haben / wan er dir den  
 Geistlichen Stand wiederrathen oder da-  
 von abhalten sollte imfall er vermercke/das  
 dich Gott darzu berieffe/ vnnnd es zu deiner  
 Seelen ewigen Seeligkeit vnnnd grösserer  
 Ehren Gottes erspriesslicher were. Was  
 mich anlangt / ich würde mir ein Gewissen  
 machen von einem Gottesfürchtigen vnd  
 Gelehrten Betchwatter dergleichen Arg-  
 wohn zuschöpfen. Eiff-



## Geistlicher Discurs

Für die Nachmittägliche Lesung am Achten  
tag der Exercitien.

Von glückseligkeit des Geistli-  
chen Berufs / vor die Geistliche  
Ordens personen.

PHILAGIA, ich halte dafür du sehest  
vnd wohnest im Haus Gottes in einem  
sicheren vnd gewissen Geistlichen Ordens-  
stand: derowegen ist mir ein lust ankum-  
men mit dir zu handeln von deiner Glück-  
seligkeit / damit man du sie recht vnd wol  
verstehest / du dadurch auff eine sonderbare  
vnd ganz kräftige manier angetrieben  
werdest / desto sehwiziger vnd heftlicher den-  
selben zu lieben / der dich zu seinem heiligen  
Dienst zuberuffen gewürdiget hat.

Ich hab wol gesagt / das es deine Glück-  
seligkeit sey. Auff daß du aber solches bes-  
ser verstehst / so muß ich dir die Umstände  
3 5 vnd



vnd Eigenschaften dieser Glückseligkeit fürhalten. Es wird mir zwar schwer fallen was ich hievon gedencke schriftlich zu verassen/vnd die herrliche meinung so ich ein geraume zeit hero davon geschöpffe mit Worten außzusprechen: Ich will gleichwol deswegen von meinem Fürhaben nicht ablassen/weil auß dem wenigen was ich melden werd/leichtlich wird abzunehmen sein/wie viel herrlicher ding ein gelehrter vnd verständiger Man/wan er zeit vnd weil hette/hievon könte herfürbringen.

Das erste lob/so ich der Glückseligkeit eines Berufs zu so heiligem Stand zu messe ist/das ich sage es sey die größte/veraltetste/herrlichste vnd fürtrefflichste Glückseligkeit dieses Lebens. Es kan kein bessere Wohnung/kein grösser Glück sein/als in einem heiligen Ordensstand leben. Viele Fürsten vnd König/viele grosse Herrn vnd ansehnliche Personen beydes Geschlechtes haben alle Weltliche Ehr/Pracht vnd Wollüsten verachtet/damit sie den Habit vnd das Kleid eines heiligen Ordens anzulegen. Die Seelige Joanna ein Princessin auß Portugal hat alle mögliche



liche mittel angewend, vnd Gott den Herrn  
 mit vielfaltigom flehen vnd bitten / ihren  
 Bruder den König aber mit ihren zähren  
 endelich bewegt / daß ihr das Klosterliche  
 velum vnd Weibel zu theil worden / an-  
 statt der Französischen oder Engelländi-  
 schen Kron / welche ihr durch einen Hei-  
 rath mit beyden Königen ward angebotten.  
 Die Seelige Zedmira / ein Tochter des  
 Königs in Morenlandt / als sie von ihrem  
 Herrn Vatter / wider ihren Fürsah Geist-  
 lich zu werden / angetrieben ward sich zu  
 verheirathē / hat sie sich bey nächelicher weil  
 still vnd allein davon gemacht / vnd als  
 sie morgens mit drückenen füßen einen  
 großen Fluß fürüber passirt (das Was-  
 ser hatte sich mitten voneinander gethan /  
 ihr freyen vnd sichern Paß zu geben /  
 vnd sie für denen so ihr nacheilten zu  
 befreyen) ist sie in ein Jungfrauen Kloster  
 Dominicaner Ordens hineingangen / da-  
 selbst eines so grossen vnd so lang gewü-  
 schten Guts zu geniessen / welches sie allem  
 dem fürzoge was in der Welt am herzlich-  
 ste zu sein schetnet. Der fürtreffliche Diener  
 Gottes Franciscus von Cordua, eines  
 grossen



grossen Herrn in Spanien / hatte diese  
 Wahrheit also neff in sein Herz hinein ge-  
 truct / das als er eines Tags mit einem re-  
 dete von seinem Beruff in unsere Gesell-  
 schafft / er zu demselben sagte / er halte sich  
 für glückseliger in seinem Standt als die  
 König der Erden / vnd seye bereit einen  
 Eidt zu thun / er wölle seinen Jesuiters  
 Rock vnd Kleid weder mit der Purp.  
 der Cardinal / noch mit des Papsts dreysa-  
 cher Kron vertauschen.

Diß ist allzeit der sin vnd einhellige  
 Meinung gewesen der allerfrömsten vnd  
 verständtisten Personen. Was ein lust  
 ware es den fürnehmen Scribenten unseres  
 Ordens P. Petrum Ribadeneiram anzu-  
 hören / wan er von der Wolthat seines Be-  
 ruffs redete! Wie höchlich / sprach er / bin  
 ich Gott verbunden / daß er mich auß der  
 Welt gezogen vnd in sein heilige wohnung  
 beruffen hat / vnd solches so früh vnd zeit-  
 lich / in meinem viergehenden Jahr / da  
 man noch eckli-ber massen vnschuldig ist  
 Nechst G D E bin ich deswegen dem S.  
 Ignatio vnendlichen danck schuldig / der  
 mir geholffen / vnd mich gleichsam mit  
 der



der Hand in diesen herlichen Stand geleitet hat : vnd ich achte diese Wohlthat so hoch / daß ich nie darsür werde vnd anerkbar sein. Ich wünschete von grund meines herrkens / daß ich meine Lieb dißfalls zubeweißen / in ganz kleine stück mögte zerhaben werden : solches solte mir herrlich lieb sein. Ach! meinem Glück manglere nichts / wan ich in diesen heiligen Orden / darzu mich GOTT beruffen / am selbigen Tag hette können eingehn / da ich auff die Welt geboren bin : so wolte ich mich glückseliger schezen als alle Creaturen zusammen. Nicht geringer ware in diesem stück die meinung eines andern fürnehmen Mans auß vnserer Gesellschaft / welcher gewesen P. Ioannes Baptista Machado, ein Portugeser / der in Iaponia gemartert worden. Als man ihm die Zeitung bracht daß er vmb Christi willen sterben müste / sagt er: Gott sey gelobt / ich sterbe gern. Ich hab drey guter vnd frölicher Tag gehabt mein lebenslang / die ich höher achte als tausende Welt. Der erst ist der / an dem ich Geistlich worden. Der ander / als ich von wegen meines Erlösers gefänglich bin eingezogen.



gen. Der dritte ist der heutige / da ich ihm  
zu lieb mein Leben vnd Blut. soll dar ge-  
ben. Das sein meine beste vnd frölichste  
Tag. Die Engel können mir kein frölicher  
Zeitung bringen / vnd wan sie mit vns auß  
Erden leben solten / so halte ich gänglich da-  
für / sie würden wollen Geistlich / Gefan-  
gene vnd Martyrer Christi sein. Aber du  
mögest erwan sagen Philagia, diß seye al-  
lein die meinung der Geistlichen / welche  
weil sie diesem Stande einverleibt sein / also  
davon reden. Verzeihe mirs / es ist eine  
gemeine Meinung / auch so gar der Welt-  
leut. Sie bekennen alle / wan sie nur ver-  
stehen was der Himmel ist / vnd das Ziel  
vnd Ende darzu wie erschaffen / es seyen  
keine glück seliger noch besser dran / als eben  
die Geistliche / vnd obwoln sie in diesen  
Apffel nicht beissen wollen / so vnderlassen  
sie doch nicht den Geistlichen Stande außs  
höchste zu preisen. Es war ein schöne Ant-  
wort / welche für vngeseht fünf vnd zwan-  
zig Jahren ein fürnehme Marron geben-  
hat. Als sie bey der ersten Mess gewesen / so  
einer auß ihren Söhnen gehalten / wünschte  
man ihr des wegen glück / vnd daß sie ihren  
Sohn

Soh  
wif  
sach  
so gl  
ande  
sehe  
der et  
Feld  
Frar  
lichen  
vnd  
Gna  
heit b  
sehe r  
einen  
vnd  
ligen  
vnd  
fahre  
Wek  
unm  
den  
ich na  
sehe v  
lichen  
als n



Sohn in vnserer Gesellschaft hette. Gewislich sagte sie/ ihr habt gute fug vnd vrsach mir glück zu wünschen: Ich achte mich so glückselig / daß ich ihn neben seinem andern Bruder in diesem heiligen Orden sehe/ das ich viel besser zufriden bin/ als wan der ein Cansler vnd der ander Obrister Feldmarschalek vnd General were in Frankreich. Wan ich nach dieser Christlichen Heldrin reden mag / so sagte ich frey vnd rund auß/ ich halte dafür / die größte Gnade/ so Gott seinen Dienern/ insonderheit bey dieser so verkehrten Welt beweiset/ sehe wan er sie zu seinem Dienst berufft in einen auren Geistlichen Ordens Standt/ vnd sie auß der schänden vnd vnglückseligen Welt führet/ welche mit allen des Leibs vnd der Seelen armseeligkeiten vnd gefahren ganz angefüllt ist. Es mag in der Welt so wol vnd glücklich hergehen wie es immer will/ so wird es mir doch keiner auß den Weltleuten für vbel auffnehmen/ wan ich nachmahln sagte/ das Geistliche Leben sene vndergleichlich weit besser vnd fürtrefflicher. Welches nicht also zu verstehen ist/ als wan im Geistlichen Standt alles einen anlachs/



anlache/vnnd keine Creuz darin gefunden  
 werden/ ( diu weil ohn dieselbe diß zeitliche  
 Leben nicht bestehen kan ) sonder weil die  
 Creuzer viel suser vnnd leichter zutragen  
 sein als der Welteleut. Der Geistlichen  
 Creuzer sein lieb vnnd angenehm / vnnd  
 freywillig / welche sie gemeintgklich vmb  
 Christi willen auff sich genommen: aber die  
 Creuzer der Weltmenschen sein meistentheils  
 sehr verdrießlich vnnd vnerträglich/  
 wegen des allzeit nagenden vnnd klagenden  
 Gewissens. Neben dem wan die Geistliche  
 Creuzer haben/so haben sie/wie der H.  
 Bernardus sage / ihre Tröstungen dabey:  
 aber weil die Welteleut dieselbe nicht sehen/  
 so vermeinen sie die Creuzer der frommen  
 Diener Gottes seyen so schwer/vnnd thuen  
 so weh als die ihrige. Sie geben acht vnnd  
 mercken wie eine Dienerin Gottes zwischen  
 vier Mauren eines Klosters eingesperrt ist:  
 aber sie gedenccken nicht daß sie auß diesem  
 Kercker vnnd Gefängnuß der Lieb / wann  
 vnnd so oft sie will/spazieren gehe / durch  
 die Betrachtung der Himmlischen Fremden/  
 darauff sie wartet / wie solches der H.  
 Hieronymus von seiner Blasilia bezeugt.  
 Sie

Sie  
 ein rā  
 sche  
 Segfe  
 den M  
 sonen  
 das d  
 ein H  
 ein Fe  
 würd  
 tern g  
 Angeh  
 du der  
 Sonn  
 radeif  
 du abe  
 der H  
 ste ist.  
 chein  
 Segfe  
 finder  
 vber  
 Seel  
 schick  
 Teuff  
 nige



Sie werden sagen/das Geistliche Leben sey  
 ein tägliche Marter/wie es der Arelatensi-  
 sche Bischoff Hilarius nennet/oder ein stetes  
 Fegfeyr / von wegen der immerwehren-  
 den Mortification, so es den Ordensper-  
 sonen fürscreibet: aber sie vergessen dabey/  
 das die Welt vnd das Weltliche Leben  
 ein Höll sey wan der Geistliche Stande  
 ein Fegfeyr ist: welches Lehrstück der Ehr-  
 würdige Pater Caesar de Buz seinem Bet-  
 tern geben / als er in vnserer Gesellschaft  
 eingehen wolte. Lieber Better/sagt er / wan  
 du den Himmel / die Sternen vnd schöne  
 Sonn anschawest / so gedencke ans Pa-  
 radise: dan es ist der Abriß davon. Wan  
 du aber die Welt ansehst / so erinnere dich  
 der Höllen / deren entwerffung vnd Figur  
 sie ist: Gibstu aber acht auff den Geistli-  
 chen Stande / so bilde dir einer sey das  
 Fegfeyr: dann du wirst daselbst Creuzer  
 finden/so doch leicht sein / vnd gleichsam  
 überzuckert mit gewisser Hoffnung der  
 Seeligkeit / welches in der Welt nicht ge-  
 schleht: Du wirst daselbst einigen kleinen  
 Teuffel antreffen der dich plage/ das ist ei-  
 nige böse vnd vngestümme Passion; je-  
 doch



Doch nicht wie in der Welt / allda dieser  
Teuffel der bösen vnd vnordentlichen An-  
mütungen sehr viel / einen armen Welt-  
menschen sein lebenslang vexiren vnd pe-  
nigen / also das er seine Höllzeit mit vnd  
bey ihm habe vnd trage.

Aber lasset vns dieses fürnehmen Mann  
Bedencken fahren lassen / vnd vns bey dem  
halten das vns der Seelige Aegydius des  
Seraphischen H. Francisci Beseß fürhält  
vnd dadurch er die Glückseligkeit des  
Geistlichen Berufes arlich für Augen-  
stelle. Beseß dan / daß die Welt nicht so böß  
sey als ich sie fürgebildet / es sey keine Höll  
ja sehr weit davon ; so ist vnd bleibe es den-  
noch wahr / es sey besser ein wenig Gnaden  
im Geistlichen Stand haben als viel in der  
Welt / nach Aussag dieses grossen Dieners  
Gottes : welcher die Ursach dessen hinzuge-  
setzt / weil die Gefahr allda sehr groß ist / vnd  
die geistliche Hülff nicht so vielfältig vnd  
kräftig als im Haus Gottes. Dem der  
in der Welt ist / kan man mit dem weisen  
Mann zusprechen : Erkenne vnd gib acht  
mein guter Freund / daß du mitten vnter  
den Stricken wanderst / daß du mitten zwis-  
schen

sehen d  
hen. 2  
dert tff  
gnug /  
schöne  
diß nic  
Stand  
selte  
samer  
cherer  
stirbt /  
lohn n  
schön i  
vnd rü  
gesagt  
Geisti  
haffe  
Buch  
nun w  
zweiff  
vnd s  
zubele  
stellen  
Wan e  
Magd  
war / da



schen den Gelegenheiten bist in grund zu ge-  
 hen. Aber einem so von der Welt abgeson-  
 dert ist / sein Glück zu erkennen zu geben / ist  
 genug / das man ihm zu Gemüt führe den  
 schönen Spruch des H. Bernardi : Ist  
 diß nicht der heilige vnd unbesleckte Ordens  
 Stand / darinnen der Mensch reiner lebt /  
 seltener fällt / geschwinder aufsteht / behut-  
 samer wandert / öfter befeuchter wird / se-  
 cherer ruhet / verträglich vnd tröstlicher  
 stirbt / eher gereiniget / vnd reichlicher be-  
 lohnet wird ? Mein Gott / wie wol vnd  
 schön ist das gered ! Was könnte herrlicher  
 vnd rühmlicher vom Geistlichen Stand  
 gesagt werden ? Solten nicht billich alle  
 Geistliche diese wunderbarliche vnd war-  
 hafftige Wort in ihren Kammern mit grossen  
 Buchstaben geschrieben haben ? Dem sey  
 nun wie ihm wolle / so ist nicht daran zu  
 zweiffeln / die Gefahren des Verderbens /  
 vnd seine Seel mit tödlichen Sünden  
 zubeleidigen / seyen weniger in den wolge-  
 stellten Ordens-Ständen als in der Welt.  
 Wan es sich zurrug / als die selige Maria  
 Magdalena de Ursinis Novizmeisterin  
 war / das etwan eine Schwester anfieng zu-  
 lachen /



lachen / so reichte sie dieselbe vnd andere an  
 darin fortzufahren / vnd sagte mit einer  
 wunderbarlichen Fremd des Herzens/wel-  
 che sie in ihr empfand / daß sie im Hauß  
 Gottes vnder der Regel des H. Dominici  
 lebte/lachet meine Kinder / lachet / weil ih-  
 der schöneden Weite entlauffen / vnd befreit  
 seyt von der Gefahren so darin sein / vnd  
 an einem solchen Ort lebet all da alle nach  
 der Tugend streben. Gott hat diese Gnade  
 nicht allen wiederfahren lassen. Billich re-  
 det sie also / weil einer Gottelebenden vnd  
 für seine Seeligkeit sorgfältigen Seel kein  
 grösserer Trost vnd herrlichere Freud wider-  
 erfahren kan / als weit sein von Gelegen-  
 heiten Gott zu erzürnen. Ist das nicht ein  
 vnaufsprechlicher Trost / in die zehn / zwanzig /  
 zig / dreissig / vierzig Jahr im Geistlichen  
 Hauß-leben ohn einzige Todtsünd zu über-  
 gehen / dafür die armseelige Weltmenschen  
 mit allem möglichen Fleiß sich so schwerlich  
 hüten können? Wan kein ander Nutz wert  
 des Geistlichen stands als ein einzige Todts-  
 sünd zu vermeiden / (gesetzt das wir nur eine  
 in der Welt würden begangen haben) so  
 bin ich doch der Meinung / die Zeit seye dar-  
 in

in wol  
 gewehr  
 vnd  
 Wer m  
 leidiger  
 Todtsu  
 seeligke  
 gen wil  
 kein Z  
 mit der  
 verglei  
 Ich  
 lob des  
 ich dich  
 nomi  
 schäste  
 Scho  
 solten  
 Gott d  
 also die  
 alle die  
 ten wer  
 nur ein  
 oder a  
 ligen d  
 then b



## Achter Tag.

515

in wol zugebracht / wan sie schon viele Jahr  
gewehret vnd mit vielem Leiden / Creutz  
vnd Wiederwertigkeiten erfüllt gewesen.  
Wer nur versteht was da seye **S D T** be-  
leidigen / vnd was auch nur ein einzige  
Todsünd für ein grosses Elend vnd arm-  
seligkeit sey / der begreiff gnug was ich sa-  
gen will / vnd wird allzeit bekennen es sey  
kein Wolstand oder Glück dieses Lebens  
mit der Gnad des Geistlichen Berufs zu-  
vergleichen.

Ich sehe noch ein Stücklein zum vorigen  
Iob des Geistlichen Stands / vnd damit laß  
ich dich gehen. Ich hatte mir zwar vorge-  
nommen allen darzu thun / es seye ein vner-  
schätliches Gut vnd deswegen die Heilige  
Scholastica gesagt; Wan die Leut wissen  
soltten die Wollusten vnd den Trost / so  
Gott denen fürbehält vnd mittheilet die ihn  
also dienen so were die Welt schier zu klein  
alle die zubegreifen / welche Geistlich wol-  
ten werden / vnd der ganze Erdkreis /  
nur ein einziger Convent vnd Kloster sein;  
oder aber man würde / nach aussag der see-  
ligen Magdalena de Pazzis, von aller Dr-  
then vnd Enden die Klostermauren be-  
stei-



steigen vmb daselbst platz zu finden. Daß  
 wolte ich auch gezogen habē jene Fürstlich  
 Person / so zu Neapolis den Geistlichen  
 Habit angelegt hat. Eben da solches ge-  
 schahē / kamen ihr diese Gedancken vor /  
 hette GOTT einen grossen Dienst gethan  
 daß sie so viele Güter / Ehr / vñnd Reich-  
 thumb für ein so schlechtes vñnd verächt-  
 liches Kleid verlassen hette. In dem sie mit  
 diesen Gedancken vmbgeht / eröffnet sie  
 GOTT die Augen vñnd lasset sie klarlich  
 sehen / daß alle der Weltliche Hoffpracht  
 alle die Bollüsten vñnd Ergeñlichkeiten Fürst-  
 licher Personen / vñnd alles was das schön-  
 ste ist auff der ganzen weiten Welt / nicht  
 seye in vergleichung der allerkleinsten Gü-  
 ter vñnd Gnaden des Ordenstands: vñnd  
 hat diß alles so augenscheinlich erkent: daß  
 sie sich vber die massen geschämt / daß sie die-  
 sen ersten Gedancken Platz geben / vñnd hat  
 angefangen bitterlich zuweinen / vñnd ist  
 gänzlich fürgenommen / mehr als te  
 vorn / der Göttlichen Gürtigkeit für die vñnd  
 verächtliche Wohlthat ihres Berufs zu  
 danken. Ich wolte dir diese vñnd dergleichen  
 stuch ganz lebendig fürgebildet haben / aber  
 solches

solche  
 nur in  
 E  
 (die  
 Glück  
 seht)  
 so G  
 sten  
 kein se  
 ist de  
 Men  
 geren  
 Freun  
 den.  
 vñnd  
 ruffen  
 Jüng  
 zen vñ  
 er soll  
 Sohr  
 von R  
 Profe  
 Stum  
 seine r  
 Him  
 mit ih



solches ist nicht möglich in so kurzer zeit / als nur noch vbrig ist.

So solls mir derowegen jetzt gnug sein (die Beweysung dieses vnerschätlichen Glücks auff ein gelegener Zeit hindan gesetzt) daß ich dir sage es sey eine Wohlthat so Gott seinen allergeheimbsten vnd liebsten Freunden vorbehalten; welches dan kein schlechtes / sondern ein sehr grosses zoh ist des Geistlichen Stands: dieweil der Mensch nichts fürtrefflicheres von Gott begeren kan / als vnter seine vertraueste Freund vnd liebste Kinder gezehlt zu werden. Dahero siehet man sonderbare Gunst vnd Gnaden Gottes in dergleichen Beruffen. unsere liebe Frau erscheinet dem H. Jungling Stanislao Koska einem Novizen vnserer Gesellschaft / vnd befiehlt ihm er soll in die Gesellschaft ihres geliebten Sohns eingehen. Als die seelige Saarina von Raconis Dominicaner Ordens ihre Professoren thete / hörte man ein Himmlische Stimm / vnd sie sahe Christum Jesum / seine würdige Mutter / vnd die ganze Himmlische Hoffstatt / welche ihre Gelübde mit ihrer Gegenwart verehren wolten. Ein  
bei-



heiliger Man / als er einmal dabey ware da  
 man einer Nonnen den Habit anlegte / hörte  
 er eine Englische Music / die diß kleine  
 Motet sungen : Gloria in excelsis Deo  
 & in terra pax Sponsæ Virgini ! Ehr sey  
 GOTT in der höhe / vnd Fried auff Erden  
 dieser Jungfrauen / seiner Bespons vnd  
 Braut ! Du sagst mir aber / vnd nicht vn-  
 billich / diß seyen ganz extraordinari vnd  
 vngewöhnliche Gnaden. Wolan so halt  
 ich dir eine für / die allen gemein vnd doch  
 sehr groß ist : nemlich das die geistliche See-  
 len im Hauß Gottes vnd seine Hausge-  
 nossen sein. Ein grosser Fürst vnd Herr  
 läßt nicht alle seine Diener vnd in seinem  
 Pallast wohnen : diese Gnade ist seinen  
 Edelleuten vnd Höfflingen allein vorbe-  
 halten. Der H. Hieronymus sagt GOTT  
 der Herr mache es eben alio / vnd diese  
 Gnade erzeigte er den Geistlichen. Auff  
 welche Meinung der H. Bernardus dieselbe  
 auch anredet / vnd sagt : Ewere Profession  
 vnd Beruf ist über die massen hoch vnd  
 fürtrefflich / er geht durch die Himmel / er ist  
 gleich den Engeln. Andere dienen Gott al-  
 lein / aber ihr hange ihm gänzlich an. Höre  
 was

was  
 dem  
 ehrw  
 serin  
 Klost  
 frage  
 hoch  
 lich /  
 Gott  
 gleich  
 ihme  
 seinen  
 der /  
 einem  
 Seelig  
 würdig  
 mag be  
 vnd m  
 fürhalte  
 ihme d  
 nun vbe  
 sam ein  
 taren ei  
 anzuhö  
 dein St  
 lichen



was noch mehr ist. Sie wohnen eben in demselben Haus da Christus wonet. Die ehrwürdige Mutter Maria de Iesu, Stifterin vnd erste Profess Sanct Catharinen Klosters zu Tolosa, als sie einmahl gefragt worden warumb sie ihren Veruff so hochschetzte: gab sie diese zwei Ursachen. Erstlich / weil man im Geistlichen Stande Gott dem Herrn ganz zugehöret vnd gleichsam sein Leibeigner ist / in dem man ihm durch das Gelübdt des Gehorsams seinen eignen Willen auffopfert. Fürs ander / weil man im Geistlichen Standt in einem Haus wohnet mit Christo seinem Seeligmacher / der daselbst im H. Hochwürdigen Sacrament Tag vnd Nacht mag besucht vnd angesprochen werden / vnd man kan ihm seine noth vnd anligen fürhalten / sich bey ihm freundlich beklagen / ihm danken für seine Lieb / vnd das er nun vber die sechshundert Jahr gleichsam ein Gefangener der Lieb in vnsern Altären ein geschlossen ist / vns zu trösten vnd anzuhören Philagia, diß soll gnug sein dir dein Glück vnd die Wolthat deines Geistlichen Veruffs etlicher massen zuerkennen



zu leben. Zur danck sagung küsse oft dein  
Kleydt vnnnd Habit / wie die Seelige Maria  
de Incarnatione zu thun yflegte : dan du  
bist den sichersten Weg zur Seeligkeit im  
ganzen.

Wan du an dieser Lesung nicht gnug hast / oder  
sie sich auff dich nicht schieket / weil du im Geistli-  
chen Stand nicht bist / so lese was übrig ist im  
Stat P. Rodericiij, den ich dir heut morgen ver-  
ordnet hab. Es ist sehr nutz vnnnd tauglich dich zur  
Gottes zubewegen / weil die Keinigheit der We-  
nung ein rechtes Kennzeichen derselben liebe  
Sege zu allem diesem / wans dir beliebt vnnnd  
hast / das 33. vnnnd 44. Capitel im dritten  
von der Nachfolgung Christi. Darauf folgt  
Examen von der Tugend.

Weil es ein grosses Zeichen der Liebe zu Gott  
einen Geistlichen Stand antretten vnnnd durch  
drey Gelübde sich Gott verbinden / deswegen  
ich auff den heutigen Tag gesetzt den Discurs  
Geistlichen Beruff / vnnnd folgendes Examen  
den drey Gelübden / ohne daß ich mir diesen  
dancken mache / der meiste Theil deren / so  
meine Einöde gebrauchen wollen / werden



## Achter Tag.

liche vnd GOTT verlobte Personen sein; vnd  
deswegen hab ich es für gut angesehen / ihnen bey  
dieser gelegenheit fürzuhalten / was sie eigentlich  
anaecht. Darzu mich auch bewegt hat / daß dieweil  
vielleicht ihrer viel mit einer Achtägigen Recol-  
lection vnd Versammlung werden zufrieden sein / es  
denselben sehr erspreßlich sein soll / wann sie an  
diesem letzten Tag in sich selbst gehen / vnd fleißig  
erwegen die sonderbare Verbindnuß / damit sie der  
höchsten Gürtigkeit Gottes / dem zu lieb sie sich in  
diese liebevolle Bänden geben haben / verbunden  
vnd verpflichtet sein.



# EXAMEN

Von den drey Gelöbten der  
Armut / der Keuschheit / vnd  
des Gehorsams.

N Eben dem was ich davon im Mittäg-  
igen Discurs des andern Tags der Ex-  
ercitien am end des Examens für die Jahr-  
liche Beicht gemeldet / allda ich angezoaen  
hab die mängel so wider die drey Gelöbde /  
können



können begangen werden / so wird man hi  
klärlicher vnd besser erkennen die Voll-  
kommenheit / welche zu haltung der selben  
Gelübd erfordert wird.

Was die Armut angeht. 1. Mit ge-  
dültigem vnd frölichem Gemüt vbertra-  
gen wann vns etwas mangelt / das vns  
etlicher massen vnnöhten zu sein scheint.  
2. Sich auch der nöhtigen ding vns  
würdig achten. 3. Die vnmässige vnd vber-  
flüssige Sorg für die nöhtige ding  
der Göttlichen Fürsichtigkeit heimstellen  
vnd sich auff den verlassen der ein Vatter  
der Armen ist. 4. Die vberflüssige sachen  
aufschlagen wann sie vns angeboten wer-  
den. 5. Nicht gar zu sehr gessen sein an  
die sachen so vns zu haben vnd zu gebrau-  
chen vergönnt werden / vnd mit keiner  
ängstigen sorgfältigkeit fürchten sie mügen  
vns abgenommen werden. 6. Keine für-  
witzige oder schleckerhafte sachen verbor-  
gen halten / als etliche Früchten / Zucker-  
werck / Confect vnd dergleichen / vnder  
schein der vns schmeichle. 7. Nicht mit  
gedencken an die Gemächlichkeiten so wir in  
der Welt gehabt haben. 8. Etwas befor-

ders  
der b  
noch  
chen  
dern  
gen v  
ten sa  
der w  
vns a  
fallen  
ja ge  
gut für  
man v  
ctire.  
mösen  
von de  
vns ge  
Monch  
hen ob  
Armu  
W  
i. W  
hen au  
welche  
der de



ders in der Kleidung vnd im Leinwat weder begeren noch suchen. 9. Nicht fragen noch lust haben zu schönen / artlichen / köstlichen vnd kunstreichen dingen / es sey in Bildern / Büchern / Rosenkränzen / Pfenningen vnd dergleichen. 10. Von den schlechten sachen so vns geben werden keinen widerwillen haben / sie seyen gleich verschliffen vnd alt / oder von grober materi / oder gefallen sonst vnserer Sinnlichkeit nicht: ja gedenccken solche seyen eben recht vnd gut für vns / vnd man kenne vns wann man vns also nach vnserm verdienst tractirt. 11. Die Armen / vnd ihnen das Almosen gern mittheilen vnd die Lieber zeigen von dem das wir geben können / gemäß der vns gegebenen Erlaubnuß. 12. Einmal im Monat seine Kammer besuchen / vnd zu sehen ob nichts überflüssigs darin vnd das der Armut zu wider sey.

Was die Keuschheit belangen thus.  
1. Mit vngleichen Personen nicht umgehen auß angeborener zuneigung der natur / welche sich allenthalben sucht / obwol vnder dem schein des gutens vnd Geistlichen



Dienst 8. 2. Keine Freundschaft mit gewissen Personen eingehen / darumb / daß sie schön / freundlich / wol gekleidet / vnd guter humor sein. 3. Sich enthalten von den Gesprächchen vnd gar zu auffmercksam Anschwären / welche vnordentliche Bewegungen verursachen / vnd gnugsam anzeigen daß Hertz ley mit vnordentlicher Liebe eingenommen. 4. Die Gelegenheit stiehen solchen Dingen zu begegnen / sie zu sehen oder anzurühren / darauß vngewürliche Gedanken entstellen mögen. 1. Keine Wortgebrauchen / auch bey dergleichen Personen keine affection damit darzutun vnd zu beweisen : weil solches nirgents zu diener / als ein Flamm vnd Feuer anzuzünden / welches darnach wann wir gern wolten / nit so bald aufzulösen ist. 6. Nimmer nichts reden welches der Keinigkeit zu wider sey / weder verdeckter weiß / noch mit Worten so einem doppelten Verstand haben / oder welche ein nige vnzüchtige Eimbildung verursachen können. 7. Nimmer reden von eines Schönheit / holdseligkeit / schöner gestalt vnd höflichkeit : dann alle diese Ding erweichen ein feuschtes Hertz. 8. Wann man allein ist sich

so eh  
ben el

2. Ge  
tig ve

reden  
2. Ge

wider  
der vr

horsa  
würde

zu geh  
liche

gehör  
6. T

alles  
fren h

Gotte  
verord

chen d  
8. Stel

vnd so  
tiger

alles  
m: be

theil



so ehrbarlich allzeit verhalten/als were man  
bey ehrlichen vnd fürnehmen Leuten.

Was den Gehorsam betrifft. 1. Hur-  
tig verrichten was befohlen ist/ ohne wider-  
reden/ mit Starckmütigkeit vnd Demuth  
2. Gehorsam sein wan sich set on die Natur  
widersetzt. 3. Die Person Gottes in dem  
der vns befielt erkennen / vnd ihme ge-  
horsamen wie wir Christo dem Herrn thun  
würden. Willig vnd bereit sein in allem  
zu gehorsamen/darin man keine außrück-  
liche Sündt spüret. 4. Auch denen Obern  
gehorsam sein so ein böses leben führen.  
5. Die anordnung vnsers Willens vnd  
alles dessen so vns angeht dem Obern ganz  
frey heimstellen/ vnd wie von der Hand  
Gottes alles annehmen was er von vns  
verordnen wird. 6. Zum geringsten Zei-  
chen des Obern Willens gehorsam sein.  
7. Lieber gehorsamen in schweren Dingen /  
vnd so verächtlicher für vns vnd niderträch-  
tiger sein. 8. Blindlich gehorsam seyn/ohn  
alles nachsuchen über das so vns gebotten :  
n. bt gedenccken warumb ? vnd vnser Br-  
theil des Obern Brtheil gänzlich vnder-  
werffen



werffen. 10. Bey ihm selbstem vnd wider  
alle andere/wans die gelegenheit gibe/ was  
auch immer von vns oder von andern an-  
geordnet wird/ vertredigen vnd gut heissen.

Nun ist es zeit daß du ein Theil deiner Tagge-  
ten oder ander mündliches Gebett sprechest/ vnd  
hernach folgende Bedencken brauchest.

## Bedencken

Für den achten Tag der Exercitien.

I. In den Weltschen Geschäften  
die Beschwärmus langwieriger/ die Arbeit  
verdricklicher/ der Nutzen geringer / vnd  
die erlangung dessen darnach man trachtet  
viel beschwerlicher vnd mühseltiger. Im  
Dienst Gottes vnd wan man nach seiner  
Liebe strebt/ ist gerade das widerspil zu für-  
den. Also wahr ist es / daß alles miteinander  
der Eitelkeit sey / außgenommen wan man  
Gott liebet.



II. Es sein vnderschiedliche Orden deren  
 so GOTT lieben/ vnd ihm dienen. Im er-  
 sten sein diejenige / welche ihn lieben/ vnd  
 vmb keines dings willen ihn tödlich erzör-  
 nen wolten: aber da bleibens bey. Dann nach  
 den läßlichen Sünden fragen sie wenig /  
 vnd wans die gelegenheit gibe / begehen sie  
 dieselbe gar leichtlich. Im zweyten Orden  
 sein die/ welche auch die läßliche Sünden  
 nicht thun/ als vnbedacht/sam; also hassen sie  
 dieselbe; jedoch sein sie gar wenig sorgfäl-  
 tig ihre Passiones vnd böse neigungen ab-  
 zutöden. Im dritten sein die/ welche alle ih-  
 re böse Passiones ernstlich mortificiren;  
 aber was die hohe/ beständige vnd heroische  
 Tugenden angeht / darnach trachten sie  
 nicht. Im vierten sein endlich die wahre /  
 trewe/ vnd vollkommene Liebhaber/ welche  
 nichts vnderlassen daß zu ihrer Vollkom-  
 menheit vnd grösserer Ehr Gottes gereicht /  
 was es ihnen auch immer kostet. Diese  
 sagen nimmer es ist genug/ sonder gehen all-  
 zeit weiter vnd weiter. In welcher Ord-  
 nung bistu? Wie? noch in der ersten? Dar-  
 über enesere sich dein trewer Schützengel  
 vnd die allerseeligste Jungfraw

Aa 5

III. Von



III. Von der Liebe Gottes rühret her  
 alle wahre lieblichkeit vnd schönheit; vnd  
 darumb ist nichts heilichers als eine Seel/  
 welche dieser Lieb beraubt ist / vnd nichts  
 so liebwürdig als das Herz eines heiligen  
 Liebhabers. Vnd solches ist so gewis; das  
 Gott mehr achtung gibe auff eine Seel die  
 ihn liebt vnd ihm allein begert zugefallen /  
 als auff alles anders das in der ganzen  
 Welt ist.

IV, Du sehest / mein armes Herz / vnd  
 berreugst dich selber. Die größe der Liebe  
 Gottes ist nicht allein zu finden in den groß-  
 sin vnd Hochansehnlichen / sondern auch  
 in den kleinen verachtlichen / demütigen  
 vnd verborgenen Wercken. Die Lieb über-  
 güldet alles vnd machts groß : vnd der  
 Herr Jesus lobt das Weib / welches nur  
 zween Pfennig geopffert / vnd schweigt  
 still vom Salomon / welcher / wans wol  
 außgerechnet wird / zum Bau des Tem-  
 pels mehr als zwey tausend Millionen  
 Solts dargeben hatte.

V. Ich hab allzeit hören sagen vnd  
 glaube es / das keiner wissen könne ob er in  
 der Lieb vnd Gnaden Gottes lebe. Das  
 bringe



bringe mir grosse angst / vnd kan deswegen nicht frölich vnd allerdings zufrieden sein. Gott sey jedoch gelobt / daß die Lieb ein verborgener Schatz ist / denselben der offte besitzet so es nicht weiß. Wir müssen allein dafür halten wir haben noch nichts gethan das Gottes würdig sey / vnd sollen ein herrliche begierd haben ihn zu lieben / vnd von einer Tugend zur anderen zu gehen. Man sage was man will / das ist der rechte Sitz vnd Wohnung der Lieb.

VI. Kein Ding begere ich so inbrünstig als daß ich erlicher massen in mir empfinde daß ich Gott liebe. Ich begere keine belustigung von einiger Creatur / sondern allein vnd auß Gott. All mein gnügen vnd von lust ist das Gott sein gnügen geschehe / vnd er seinen lust habe : vnd ich wünschete tausentmal tausent Herzen / wie das Herz der allerseeltesten Jungfrawen / vnd alle Tugenden aller Auserwehltten / damit ich Gott meinen Herren lieben vnd ihm dienen möchte mit allen diesen Herzen / vnd durch Übung aller dieser Tugenden. Das solte ja sein ihn lieben / vnd ein anzeigen der gegenwart



wart seiner Göttlichen Lieb/ so vnder dieser  
Flamm verborgen ist.

Es folgt nun die Stun der Ruh oder Nach-  
lassung. Darnach folgt das mündlich Gebett/ oder  
die Tagzeiten. Alsdan die Besuchung des H.  
Hochw. Sacraments/ vnnnd hier auff die bereitung  
zur Betrachtung.

## Dritte Betrachtung

Für den achten Tag der Exercitien.

Von den schönen Exempeln der  
Liebe Gottes/ welche vns die Heil-  
gen hinderlassen haben.

Das Vorgebers wie gebräuchlich.

**E**rstes Præludium. Stelle dir für die  
Liebe Außerwöhlten/ insonderheit die  
welche du oft anruffest/ vnd frage von ei-  
nem jeden besonder/ wie sie zu solcher Glor-  
kommen seyen? Alle werden sie dir antwor-  
ten mit dem einzigen Wort des Königs  
David